

Feinste Handarbeit

Junge Marken (XV) Als Kandidaten und Mitglieder der AHCI, der Académie Horlogère des Créateurs Indépendants, zeichnen sich die drei hier vorgestellten Uhrmacher mit handgemachten kreativen Zeitmessern aus.

SARAH RIEDER

Frank Jutzi: Vielfalt von Gross bis Klein

Für die fachgerechte Restauration antiker Uhren sind neben Know-how und Geduld ein grosses Ersatzteillager und ein gut eingerichteter Maschinen- und Werkzeugpark unabdingbar. Im Atelier, das der 49-jährige Frank Jutzi in der ehemaligen Post in Wichtrach einrichten konnte, ist dies vorhanden. Ausser den vier Arbeitsflächen längs der hellen Fensterfront, wo sich die beiden Lernenden und zwei Uhrmacher in ihre Arbeit vertiefen, ist jeder Platz im offenen Atelier mit Uhren überstellt. Standuhren, Tischuhren, Taschen- und Armbanduhren, die alle der Renovation harren.

Damit beschäftigt sich der Berner Uhrmacher Jutzi seit seinem Lehrabschluss 1985, zuerst in Bern, seit 2003 in Wichtrach an der Bernstrasse nach Thun. Diese Tätigkeit kommt dem Tüftler gelegen. Er freut sich, dass er keinen einzigen Tag Angestellter war. Wenn er erzählt, wie nach aufwendiger Restauration eine Taschenuhr mit Grande Sonnerie und Minutenrepetition wieder läuft wie geschmiert, strahlt er übers ganze Gesicht. Dass eine Uhr nicht mehr repariert oder – umfassender – nicht mehr restauriert werden kann, be-

kommen seine Kunden sehr selten zu hören. «Reparieren kann man praktisch alles, da kaputte durch neue Teile ersetzt werden können, wogegen bei Restaurationen Altes erhalten bleiben muss, also mit gleichwertigen Teilen aus der Zeit ersetzt werden muss.»

«Mich faszinieren Mechanismen, die Geheimnisse hüten.»

Frank Jutzi, Wichtrach BE

Seine Eigenkreation, eine Standuhr mit zwei Monaten Gangdauer und transparentem Werk, stellt Jutzi erstmals auf der «BaselWorld» 1998 am Stand der AHCI aus. Damals noch Kandidat, wird er zwei Jahre später als vollwertiges Mitglied von der Akademie aufgenommen. Eine Anfrage der damaligen Goldpfeil-Gruppe, die für ihr Projekt Seven Masters AHCI-Mitglieder sucht, bringt Jutzi zur Kleinuhren-Fertigung. Seiner grossen Faszination zur antiken Uhr zuliebe wählt er für dieses Projekt eine Tourbillon-Armband-

uhr; er schalt sie in ein klassisches Tonneau-Gehäuse aus Weissgold ein.

Den von Abraham Louis Breguet (1747–1823) erfundenen Mechanismus zur Kompensation der Gravitationskräfte der Erde, genannt Tourbillon, baut Jutzi noch mehrmals in seine Tischuhren ein, die er allesamt in minuziöser Handarbeit in kleiner Stückzahl oder als Einzelstück herstellt. Etwa die Tischuhr mit 1-Minuten-Tourbillon und Mondphase aus vergoldetem Messing und massivem Mineralglas, die mit einem einzigen Aufzug 14 Tage läuft. Oder die Tischuhr Mysterieuse mit einem schwebenden Tourbillon neben einer bronzenen Frauenfigur, die Jutzi selbst entworfen und gegossen hat, um das Zifferblatt festzuhalten.

Auch weitere Armbanduhren sind inzwischen realisiert: Ein Regulator mit Mondphase und Kleiner Sekunde in Weissgold sowie eine einfachere Version in Edelmetall mit zweiter Zeitzone, Mondphase und Kleiner Sekunde. Beide sind auf je 40 Stück limitiert, was Sammler schätzen. Auf der diesjährigen «BaselWorld» überrascht Jutzi die Besucher am AHCI-Stand erneut mit zwei Tischuhren.

STECKBRIEF



Name: Frank Jutzi
Geboren: 1963 in Bern
Ausbildung: Uhrmacherlehre in Berner Fachgeschäft
Familie: Verheiratet, zwei Kinder
Unternehmen: 1985 Eröffnung des Ateliers Antike Uhren; 2003 Einzelunternehmen Frank Jutzi in Wichtrach BE zur Herstellung von Gross- und Armbanduhren.
Beschäftigte: Zwei Lernende und einen Vollzeit- sowie einen Teilzeit-Uhrmacher.

www.frankjutzi.com, www.antike-uhren.ch



Kassisch-schöne Automatikuhr von Frank Jutzi mit drei Modulen: Mondphase, zweite Zeitzone und Kleine Sekunde.

Saskia maaike Bouvier: Von Frau für Frauen

STECKBRIEF



Name: Saskia Maaike Bouvier
Geboren: 1974 in Chancy GE
Ausbildung: Uhrmacherschule in Genf mit Diplomabschluss
Familie: Mit Partner, zwei Kinder
Unternehmen: 2004 Start in die Selbstständigkeit mit Kreationen für Drittunternehmen; 2008 Entwicklung der eigenen Uhrenmarke Saskia maaike Bouvier

www.saskiamaaikebouvier.ch



Die geheimnisvolle Mondphasenuhr: Sie zeigt bei der 12, ob es Vollmond oder Neumond wird. Der Vollmond steht bei der 7, in fünf Tagen ist damit Vollmond.

Die Genfer Uhrmacherin ist ein überraschendes Ausnahmetalent. Bereits ihre beiden Vornamen Saskia Maaike überraschen – sie stammen von ihrer holländischen Mutter. Aufgewachsen in Chancy, einem grenznahen Vorort von Genf, überrascht sie ihre Umgebung mit der Berufswahl: Uhrmacherin. Sie absolviert die vierjährige Ausbildung auf der Uhrmacherschule Genf als eine von zwei Frauen und schliesst diese 1997 als Drittbeste ab. Das beeindruckt Jean-Marc Wiederrecht von der Genfer Uhrwerkschmiede Agenhor, er bietet Bouvier eine Anstellung.

Die ersten drei Jahre verbringt die dipl. Uhrmacherin in der Abteilung Etablissement, wo Uhrwerksteile hergestellt und montiert werden. In den nachfolgenden drei Jahren beschäftigt sie sich mit der Konzeption und der Fertigung von Komplikationen. Rasch setzt sich die junge, zierliche Frau in der Männerdomäne durch. Auf die Frage, was ihr Geheimtipp dafür ist, antwortet sie mit schelmischem Lächeln: «Man kann sich mit den Männern nicht auf eine Stufe stellen, als Frau muss man besser sein.»

Als sich Bouvier entschliesst, mit ihrem Lebenspartner eine Familie zu gründen, verlässt sie Agenhor und macht sich 2004 selbstständig. Das kleine, alte Winzerhaus neben dem elterlichen Wohnhaus bietet sich in idealer Weise zum Umbau eines Uhrenateliers an. Es bietet auch genügend Platz für ihren mittlerweile vier- und siebenjährigen Nachwuchs. «So habe ich kein schlechtes Gewissen, weil sie nach

«Wenn sich eine Frau in einer Männerdomäne durchsetzen will, muss sie besser sein.»

Saskia Maaike Bouvier, Chancy

der Spielgruppe und dem Kindergarten zu mir ins Atelier kommen können.» Bouvier ist Familienmensch und schätzt es, dass ihre halbe Verwandtschaft in den umliegenden Häusern im gleichen Dorf wohnt.

Fest vernetzt ist Bouvier ebenfalls in ihrer Berufswelt, da Agenhor ein geschätzter Zulieferer der Haute Horlogerie ist. Immer wieder wird Bouvier von namhaften Uhrenmarken für eine Neuentwicklung

bis und mit Prototyp angegangen. Mit diesen Honorareinnahmen kann sie einen Teil der Investitionen für ihre eigene Uhrenmarke Saskia maaike Bouvier decken. Sie konzentriert sich auf kunstvolle Damenuhren mit Komplikationen nach dem Motto «Une femme pour des femmes».

Eine erste Kollektion ihrer Sommer-/Winteruhr stellt Bouvier auf der «BaselWorld» 2010 als Kandidatin der Akademie AHCI vor. Im Sommer wird die Zeit vom Zifferblatt bei 12, im Winter von jenem bei 6 Uhr abgelesen. Beide finden auf der 45 Millimeter grossen Uhr gut Platz. Bouvier liebt grosse Uhren; ihre lassen sich dank bombiertem Gehäuse und wohlgeformten Anstössen auch an zarten Handgelenken gut tragen, wie sie lachend demonstriert.

2011 überrascht Bouvier mit einer so noch nie gesehenen Mondphasen-Komplikation. Die acht Monde drehen sich gegen den Uhrzeigersinn, während die äussere Scheibe mit den Tagen einer Woche fix bleibt. So kann abgelesen werden, ob und in wie vielen Tagen es Vollmond beziehungsweise Neumond wird. Gerade Frauen würden sensibel auf die Mondphasen reagieren, meint Bouvier.

Marc Jenni: Die Uhrmacherei in den Genen

Die Jennis aus dem Glarnerland haben eine lange Uhrmacher-Tradition. Auch Marc Jenni Vater und sein Grossvater sind Uhrmacher, weshalb der Junior eigentlich nicht in ihre Fussstapfen treten will. Trotzdem macht er die Uhrmacherlehre bei Meister Paul Gerber in Zürich. Dort entdeckt er die Faszination, Material zum Leben zu erwecken. «Das liegt wohl in meinen Genen», meint Jenni.

Nach erfolgreichem Lehrabschluss peilt er sein nächstes Ziel an: New York. Er findet sein Glück beim «Frühstück mit Tiffany». Weil das amerikanische Luxusunternehmen Tiffany & Co. in der Schweiz den Aufbau einer Servicestätte für den Après-vente-Service sowie die Reparaturen plant und Jenni neuer Arbeitsplatz wird, kann er vorgängig ein halbes Jahr lang jede Abteilung im US-Mutterhaus durchlaufen. Zehn Jahre bleibt Jenni bei Tiffany im waadtländischen Saint-Sulpice, wo er viel lernt – Tiffany stellt seit 1870 Uhren her.

2008 wagt Jenni mit Betriebsökonom Vicente Mafé, welcher 17 Jahre für Tiffany tätig war, den Sprung in die Selbstständigkeit. Sie gründen die Nobletime AG mit

Sitz in Zürich. Dort führt Marcs Vater, Kurt Jenni, an der Selnaustrasse seit 30 Jahren sein Uhren- und Schmuckfachgeschäft. Die dahinterliegenden Räumlichkeiten für den Service-après-vente, Reparaturen und Gangkontrollen dienen dem Junior mit Partner Mafé für ihr gemeinsames

«In der Einfachheit liegt die Komplexität. Das macht die Uhrmacherei spannend.»

Marc Jenni, Zürich

Abenteuer. Im Keller stehen neben einer CNC-Maschine weitere Geräte zur Metallverarbeitung. Hier fertigt Jenni auch seine Prototypen von A bis Z.

Auf der «BaselWorld» 2010 kann er sein erstes Uhrenmodell am Stand der AHCI vorstellen. Er nennt es in Anlehnung an Bücher und deren Geschichten Prologue. Sein Erstlingswerk stösst auf lebhaftes Interesse. Was einfach aussieht, ist komplex: Der Blick fällt sofort auf den überdimensionierten Drücker bei 4 Uhr. Doch wo ist die Krone? Des Rätsels Lösung ist ein schwar-

zer Ring, der in beiden Richtungen um das Gehäuse gedreht werden kann. Mit dem Drücker werden die drei auf dem Zifferblatt in einem Dreieck angegebenen Funktionen Datum, Aufzug und Zeit abgerufen und mit dem griffigen Ring eingestellt. Dieses Dreieck mit den drei quadratischen Erhöhungen auf der Horizontalen ist Teil des Familienwappens der Jennis.

Auch Jenni zweite Uhr, die er im Januar 2012 in Genf auf der GTE vorstellt, ist mit demselben Mechanismus ausgerüstet.

Allerdings besteht der Ring abwechselungsweise aus schmalen Kautschuk- und Roségold-Reifen, was den Zeitmesser eleganter macht. Das neue Zifferblattdesign wird von der Zahl 7 beherrscht: Zu den sieben Wochentagen laufen im kleinen Fenster unterhalb des Markennamens die sieben am Nachthimmel sichtbaren Planeten ab. Dazu hat ihn eine alte Taschenuhr um 1870 von Johann Jakob Jenni inspiriert. JJJ, der Name von Marc Jennis neuem Zeitmesser, ist somit ein Tribut an den ältesten bekannten Uhrmacher aus dieser Glarner Dynastie. Auf der «BaselWorld» 2012 wird Jenni seine erste Damenuhr am Stand der AHCI vorstellen.

STECKBRIEF



Name: Marc Jenni
Geboren: 1977 in Zürich
Ausbildung: Uhrmacherlehre bei Paul Gerber in Zürich
Familie: Verheiratet, zwei Kinder
Unternehmen: Gründer und Mitinhaber der Nobletime AG in Zürich; 50-Prozent-Partner ist Betriebsökonom Vicente Mafé

www.marcejenni.com



Automatikuhr JJJ von Marc Jenni: Sie kommt ohne Krone aus. Mit dem Drücker seitlich bei 4 werden die Funktionen Datum, Aufzug oder Zeit gewählt.